

Ein Rettungsanker für Jugendliche



Friederike Garbe hält Maurice im Arm. Das bisherige Angebot im Mutter-Kind-Haus an der Mengstraße richtete sich an Kleinkinder und ihre Mütter. Jetzt sollen auch Jugendliche hier eine Anlaufstelle bekommen. „Wir erweitern damit unser Hilfsangebot“, sagt die Gründerin der Einrichtung, die künftig Agape-Haus heißen wird.

Foto: MAXWITAT

Agape-Haus – die neue Adresse der Hilfe

Für die ganz Kleinen wird im Lübecker Mutter-Kind-Haus schon eine Menge getan – jetzt soll das Hilfsangebot auch für ältere Kinder und Jugendliche ausgeweitet werden.

VON SABINE LATZEL

„Einfach klingeln, reden, Kakao trinken“: Birgit Müller möchte erst einmal, dass alle kommen. Zumindest alle Kinder und Jugendliche, die Hilfe oder einen Ansprechpartner suchen. Die Sonderpädagogin, die derzeit im Bereich Schulsozialarbeit an verschiedenen Schulen arbeitet, ist ab August, nach den Sommerferien, im Lübecker Mutter-Kind-Haus an der Mengstraße da – für alle, die zu Hause, in der Schule, mit Freunden oder mit Drogen Probleme haben, die auf der Straße leben oder eben einfach jemanden zum Reden suchen.

„Wir erweitern damit unser Hilfsangebot“, sagt Friederike Garbe, Gründerin des Mutter-Kind-Hauses, „weil wir glauben, dass das nötig ist.“ Sie hofft, etwa im Bereich Schwangerschaften bei Jugendlichen vorbeugend tätig werden zu können. „Es kann nicht sein, dass eine 15-Jährige sagt, sie

kriege jetzt ein Kind, damit sie endlich bei uns wohnen kann. Da möge sie doch bitte vorher kommen, damit wir ihr helfen können.“ Eingrenzen möchte Friederike Garbe das Aufgabengebiet der neuen Anlaufstelle nicht, „wir warten die Nachfrage ab und schauen dann, was wir anbieten können“.



Das Mutter-Kind-Haus wird damit immer mehr zu einer Heimat für die unterschiedlichsten Menschen fast jeden Alters.

Zwei Findelkinder sind dort nach Einrichtung der Babyklappe im Sommer 2000 abgegeben und an Pflegeeltern weitervermittelt worden. Neun Tageskinder werden derzeit von vier Tagesmüttern betreut – eine wichtige Hilfe gerade für Alleinerziehende, die im Haus auch beraten werden. Eine Mutter mit Kind wohnt momentan dort, demnächst ziehen zwei schwangere 17-Jährige ein, und mittlerweile absolvieren mehrere ehemalige Suchtkranke Praktika im

Haus. „Die offene Atmosphäre hier zieht die Menschen an“, glaubt Friederike Garbe. „Wir leisten spontane Hilfe, ohne vorher Anträge zu stellen.“

Der Andrang auf das 600 Quadratmeter große Patrierhaus bringt zweierlei mit sich. Zum einen die Umbenennung in „Agape-Haus“, wobei der aus dem Griechischen stammende Begriff die Liebe zu Gott bezeichnet – ein Verweis auch auf den Träger des Hauses, den Verein „Leben bewahren Lübeck“, der aus der Initiative von Christen verschiedener Konfessionen hervorging.

Zum anderen könnte sich, abhängig von dem Zuspruch, den die neue Anlaufstelle erfährt, ein Platzproblem ergeben, fürchtet Friederike Garbe. „Leben bewahren“ plant weiterhin, das hinter dem Haus gelegene, 1200 Quadratmeter große Gebäude zu kaufen und zu einem weiteren „Haus des Lebens“ umzugestalten. Noch aber fehlen die nötigen zehn Prozent Eigenkapital, sprich: 250 000 Euro – Spender dringend gesucht.

Erst einmal wird aber gefeiert, und zwar beim Mengstraßenfest am kommenden Sonntag. Das neue Projekt und die gesamte Arbeit des Hauses werden vorgestellt, und im Hof gibt's jede Menge Spaß für Kinder, denn Umbenennung hin oder her – die kleinen Leute werden in der Mengstraße 62 wohl immer den Ton angeben.

Das Agape-Haus ist über Telefon 70 60 191 zu erreichen.